

## **Alles fruchtbar oder furchtbar? Die Wirkung des Wortes Gottes**

**Predigt zu Lukas 8, 4-15 am Sonntag, 31. August 2014**

**Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust**

Es war mitten an der großen Strandpromenade im englischen Seebad Brighton. Die Leute tummelten sich von einer Fish&Chips –Bude zur nächsten und einige schleckten sogar bei den etwas kühleren, aber immerhin sonnigen Tagen, ein dickes Eis. Da stand er mit erhobener Hand. In dieser Hand hielt er etwas, was durch ein Tuch verhüllt war. „Schaut einmal, liebe Leute, was ich hier in der Hand habe!“ rief er. Einige blieben stehen und dachten: „Was ist denn mit dem los?“ – „Bitte, seien Sie vorsichtig! Das, was ich hier habe, ist wirklich hochexplosiv! Das haben schon viele Leute erlebt. Ich selber auch. Es ist wie Dynamit. Damit kann man die ganze Welt verändern.“ Immer mehr Menschen blieben stehen und einige wollten schon die Polizei verständigen. Doch dann lüftete er das Geheimnis. „Wollen Sie wissen, was ich hier habe?“ Er zog das Tuch von seiner Hand und in der Hand hielt er eine kleine Bibel. „Ich habe hier das lebendige Wort Gottes in der Hand. Es kann diese ganze Welt verändern und transformieren. Es kann auch Ihr Leben ändern! Es ist die Gute Nachricht von Jesus, dem lebendigen Wort Gottes, dem Heiland der Welt!“ –

Einige wandten sich kopfschüttelnd und geradezu mitleidig ab. „Armer Irrer!“ sagten sie. Andere hörten interessiert zu. Ich war damals als Jugendlicher bei diesem Sommereinsatz dabei und freute mich über sehr gute Gespräche mit einigen jungen Leuten im Anschluss an diese „hochexplosive“ Vorstellung. Einige wollten gern das kleine Neue Testament mit den Psalmen haben und darin lesen.

Wir müssen das Wort Gottes nicht anbieten, wie Sauerbier, aber wir alle sollten wissen: Dieses Wort Gottes hat es wirklich in sich. Wir alle leben von diesen Worten. Jesus sagt es ja selber:

**Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.**  
**(Lukas 4,4)**

Das Wort Gottes ist nicht nur wie Dynamit, wie eine verändernde Kraft, es ist auch wie heilendes Öl, es ist wie ein Leckerbissen für die Seele, so süß wie Honig. Es ist wie ein Licht, wie ein Scheinwerfer, der mir den Weg aufzeigt. Das Wort Gottes bewirkt in mir eine Lebensfreude, eine Lebenslust. Es ist vitalisierend. Es ist wie Energie pur. Das Wort Gottes bewirkt Heilung, Trost, Nähe. Es hat Menschen in den letzten Minuten ihres Lebens begleitet und es hat Menschen getroffen und betroffen gemacht, die meinten, Gott wäre stumm und es gäbe ihn nicht. Das Wort Gottes ist wirklich wie eine Quelle des Lebens. Es ist wie ein Schild oder eine Verteidigungswaffe, wenn wir angegriffen werden. Es ist wie eine Schutzmauer, wenn wir uns der transzendenten unsichtbaren Welt öffnen.

„Ich hörte das Wort Gottes nicht zum ersten Mal“ erzählte sie. „Aber diesmal war es so, als würden mir die Schuppen von den Augen fallen. Es traf mich ganz tief. Ich wusste: Ich brauche diesen Jesus in meinem Leben. Ohne ihn bin ich verloren.“ Ich spreche von meiner Mutter. Sie erzählte mir oft von diesem Tag ihrer Bekehrung. Sie war eine junge, fröhliche Hamburger Deern und nun in einem kleinen niedersächsischen Dorf gelandet. Wo die Liebe so hinfällt! Gemeinsam mit meinem Vater besuchte sie die Vortragsabende in einer Zeltkirche. Sie nahm an diesem besagten Abend Jesus in ihr Leben auf.

Die dynamische Kraft des Wortes Gottes hat sie nie mehr losgelassen und immer mehr wunderbar verändert und geprägt. – So wie meine Mutter haben es ungezählte Menschen, Jung und Alt, in den verschiedensten Kontinenten und Ländern und Generationen erfahren. So erleben es auch hier in unserer Mitte, in den Gottesdiensten Frauen und Männer und junge Leute. **Gott ist lebendig und sein Wort ist lebendig!**

Das Wort Gottes ist nicht nur etwas, was wir sozusagen in der Hand halten oder mit unserem Denken und Verstehen erfassen wollen. Das Wort Gottes ist wie ein Hammer (Jer 23,29). Es dringt durch Mark und Bein (Hebr. 4,12). Ein distanzierendes Hören, ein Abchecken und Beurteilen, wie man es mit einem lediglich historischen oder wissenschaftlichen Text tut, ist bei dem Wort Gottes zwar möglich, aber es wird ihm nicht gerecht. Es ist lebendig. Das Wort Gottes ist nicht lediglich Objekt unserer Betrachtung und Beurteilung. Es ist Subjekt. Es betrachtet uns. Es beurteilt uns. Es spricht zu uns. Es ist der lebendige Gott, der sich in seinem Wort offenbart und zu uns spricht. **Nicht ich mache etwas mit dem Wort Gottes, sondern das Wort Gottes macht etwas mit mir!**

Wie begegnet uns heute das Wort Gottes?

In der Theologie sprechen wir von den unterschiedlichen **Gestalten des Wortes Gottes**. Da ist zunächst Gott selber, der sich im Wort und als Wort uns offenbart. **Jesus ist das Wort Gottes**. In der griechischen Sprache lesen wir vom Logos, von diesem Wort Gottes, zB. im Johannesevangelium.

*Im Anfang war das Wort (Logos). Das Wort war bei Gott und in allem war es Gott gleich. Das wahre Licht, das in die Welt gekommen ist und nun allen Menschen leuchtet, ist ER, der das Wort ist. ER, das Wort, war schon immer in der Welt, die Welt ist durch ihn geschaffen worden. ER, das Wort, wurde ein Mensch, ein wirklicher Mensch von Fleisch und Blut. Und wir sahen seine Macht und Hoheit, die göttliche Hoheit, die ihm der Vater gegeben hat, ihm seinen einzigen Sohn. Gottes ganze Güte und Treue ist uns in ihm begegnet.*  
Johannes 1,1.9-10.14

Da erkennen wir zweitens: **Das in der Bibel bezeugte Wort Gottes**. Darin bezeugen Menschen, wie sich dieser Gott offenbart hat, wie er redet. Die Bibel ist nicht nur ein historisches Lesebuch, sondern ein Buch der Offenbarung Gottes.

*Denn jede Schrift, die von Gottes Geist eingegeben wurde, ist nützlich für die Unterweisung und Besserung der Irrenden, für die Erziehung zu einem Leben, das Gott gefällt. Mit den Heiligen Schriften in der Hand ist der Mensch, der sich Gott zur Verfügung gestellt hat, ausgerüstet für alle Aufgaben seines Dienstes.*  
2.Timotheus 3, 16-17

Und schließlich hören wir das Wort Gottes auch, indem es uns gesagt wird: **Das verkündigte und prophetisch empfangene Wort Gottes**.

Wir kennen diese Erfahrung, dass ein Wort Gottes uns erreicht oder dass zB. eine Predigt uns ins Herz trifft. So wie es beispielsweise von der Pfingstpredigt des Petrus heißt:

*Dieses Wort traf die Zuhörer mitten ins Herz.*

*Apostelgeschichte 2,37*

Das Wort Gottes begegnet uns also in verschiedener Gestalt. Aber es ist immer ein analogieloses, unvergleichbares, einzigartiges Wortgeschehen; ja ein Geschehen des Lebens. Das Wort Gottes richtet sich auch nicht nur an einige Auserwählte oder an religiös Interessierte. Gott richtet sich mit seinem Wort an alle Menschen. Jeder soll es hören, und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1.Tim

2,4). Jeder- auch hier heute in diesem Gottesdienst. Jeder, der diese Predigt hört oder heute in den verschiedenen Kirchen und Versammlungen von diesem dynamischen Wort Gottes hört. Das Wort Gottes richtet sich an alle Menschen!

An diesem Wort entscheidet sich Leben und Tod. An diesem Wort Gottes entscheidet sich die Ewigkeit. Mit dem Wort Gottes kann alles fruchtbar sein im Leben, ohne das Wort Gottes ist alles nur furchtbar! So stelle ich meine Predigt heute auch unter dieses Thema

### **Alles fruchtbar oder alles furchtbar? Die Wirkung des Wortes Gottes**

Nun ist eine Beobachtung entscheidend, wenn wir über die Wirkung des Wortes Gottes nachdenken:

Wie empfangen wir ein solches Wort Gottes?

Ich spreche hier ganz bewusst nicht nur vom Hören oder vom Verstehen. Es geht nicht nur um ein kognitives Geschehen. Es kann nicht primär darum gehen, dass ich als Prediger beweisen will, dass es geradezu „logisch“ bzw. vernünftig sei, an Gott zu glauben; ja, dass es eigentlich zwingend nötig ist, Gott zu akzeptieren. Unser Hirn ist nicht der primäre „Landeplatz“ für das Wort Gottes, wenngleich wir unser Denken niemals ausschalten sollten. Unser Hirn sollte vielmehr von diesem Wort Gottes ergriffen werden, damit wir ein neues Denken entwickeln können.

Die Schriften der Bibel betonen deshalb, dass das Herz des Menschen „der Landeplatz“ für das Wort Gottes ist. Dabei ist nicht etwa an das menschliche Organ des Herzens allein zu denken, sondern „Herz“ war und ist wie eine innere Steuerungszentrale des Menschseins, die Mitte des Menschen. Im Herzen zählen nicht nur das Wissen, nicht nur die Fakten, sondern auch die Motivationen, die Absichten, die Leidenschaften, die Gefühle, die ein Mensch hat. Sie alle fließen in diesem inneren Zentrum des Menschen, im Herz, zusammen. In eben dort entsteht das, was wir „Erkenntnis“ nennen. Das Wort Gottes erschließt sich erst, wenn wir es umsetzen, wenn wir es aufnehmen, wenn wir es in unser Herz, sprich ins Zentrum unseres Menschseins- einlassen. Hier liegt eine große Verantwortung bei jedem einzelnen Menschen.

Wenn Du den Intellekt als Sieb nimmst, um damit festzustellen, ob es Gott gibt, bist Du erkenntnistheoretisch auf dem Holzweg. „Wer diese meine Rede hört und tut“ sagt Jesus, der ist klug.

Dieses Wort Gottes aus dem Munde Jesu hat die Menschen immer wieder getroffen. Menschen wurden befreit von diabolischen, dämonischen Mächten und Geistern, sie wurden geheilt, sie empfingen Frieden und Freude. Als Jesus hier auf der Erde predigt, folgten ihm ganze Volksmassen. Seine Rede war voller Kraft und voller göttlicher Dynamik.

Eines Tages – als ihn wieder einmal die Volksmengen geradezu verfolgen und bedrängen, steht er vor ihnen. Vielleicht hatte er Tränen in den Augen, als er dann zu ihnen sprach. Er wusste, dass viele nur das Spektakel suchten, nur ein Wunder sehen wollten, nur Brot haben wollten, aber nicht das lebendige Wort Gottes. ER hatte geradezu erschreckend vor Augen, dass das Wort Gottes von ihnen zwar gehört wird, aber sie nehmen es nicht auf in ihrem Herzen und es bringt keine Frucht, keine wirkliche Veränderung. Jesus wusste, was da im menschlichen Herz vor sich ging. Und dann erzählte er ihnen ein bewegendes Gleichnis, von dem auch wir heute noch lernen können, wenn wir nach der Wirkung des Wortes Gottes fragen. Warum hören einige das Wort Gottes, warum studieren einige die Bibel und es berührt und bewegt sie so wenig? Woran liegt das?

Hören wir einmal, was Jesus dazu sagt. Diese Worte sind uns in den Evangelien von Markus und Matthäus und Lukas berichtet. Ich lese uns einmal, wie Lukas uns davon erzählt.

### **Gleichnis vom Sämann (Lukas 8,4-15)**

**Als sich aber eine große Volksmenge versammelte und sie aus jeder Stadt zu ihm hinkamen, sprach er in einem Gleichnis: Der Sämann ging hinaus, seinen Samen zu säen; und indem er säte, fiel einiges an den Weg, und es wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf. Und anderes fiel auf den Felsen; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und indem die Dornen mit aufwuchsen, erstickten sie es. Und anderes fiel in die gute Erde und ging auf und brachte hundertfache Frucht. Als er dies sagte, rief er aus: Wer Ohren hat zu hören, der höre!**

**Seine Jünger aber fragten ihn, was dieses Gleichnis bedeute.**

**Er aber sprach: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu wissen, den Übrigen aber in Gleichnissen, damit sie sehend nicht sehen und hörend nicht verstehen.**

**Dies aber ist die Bedeutung des Gleichnisses: Der Same ist das Wort Gottes.**

**Die aber an dem Weg sind die, welche hören; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen weg, damit sie nicht glauben und gerettet werden.**

**Die aber auf dem Felsen sind die, welche, wenn sie hören, das Wort mit Freuden aufnehmen; und diese haben keine Wurzel; für eine Zeit glauben sie, und in der Zeit der Versuchung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, welche gehört haben und hingehen und durch Sorgen und Reichtum und Vergnügungen des Lebens erstickt werden und nichts zur Reife bringen.**

**Das in der guten Erde aber sind die, welche in einem redlichen und guten Herzen das Wort, nachdem sie es gehört haben, bewahren und Frucht bringen mit Ausharren.**

Das Wort Gottes wird also hier wie ein Samen angesehen, der ausgestreut wird. Doch er fällt nicht nur auf den guten fruchtbaren Boden in unserem Herzen, sondern in unserem Herzen sind auch andere Ebenen, die eben nicht fruchtbar sind. Ganz im Gegenteil, sie führen möglicherweise dazu, dass wir geradezu immunisiert werden für das Wort Gottes. Manche reagieren sogar aggressiv, wenn sie das Wort Gottes hören. Das ist dann nicht fruchtbar, sondern furchtbar, weil sie keinen Frieden und keine Rettung erfahren.

Doch schauen wir uns diese verschiedenen Dispositionen einmal genauer an, so wie sie uns Jesus hier in dieser Gleichnisrede aufzeigt.

#### **1 Die Vorübergehenden**

**Einiges fiel auf den Weg, und es wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf.- Die aber auf dem Weg sind die, welche hören; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen weg, damit sie nicht glauben und gerettet werden.**

Ich will uns erzählen von Peter. Er ist ein überaus aktiver Mann. ER leitet eine kleine Handwerksfirma und er macht es gut. Ständig wird er gefragt und er kann auch helfen. Auch sonst hat er sein Leben wirklich gut im Griff. Er ist vielseitig interessiert und auch für die religiösen Fragen ist er offen. Gern geht er auch einmal in den Gottesdienst oder in ein geistliches Konzert. Doch offen gestanden, gibt es in seinem Leben „kein freies Land“ mehr. Er ist total durchgeplant und sein Leben gleicht einer asphaltierten Ebene. Da ist kaum noch Platz für etwas Unvorhergesehenes, etwas Außergewöhnliches. Peter hat alles im Griff! Auch das Wort Gottes will er begreifen und „im Griff“ haben. Es bekommt in seinem Leben einen bestimmten Stellenwert, aber nur so viel, wie Peter will.

Peter ist ein Beispiel für einen solchen Vorübergehenden, einen solchen Menschen des Weges. Es gibt nicht nur asphaltierte, plattgefahrene Wege, sondern auch asphaltierte, plattgefahrene Herzen. So fühlt sich Peter auch. Irgendwie hat er den Eindruck, dass er noch nicht richtig bei Gott angekommen ist. Niemand wird einem Menschen einen Vorwurf machen, dass er viel beschäftigt ist, dass sein ganzes Leben vor ihm dahin rast, dass er ständig gefragt ist und ständig „die Dinge“ in den Griff nehmen will. Das ganze Leben gleicht dann nicht einem atmenden Acker, sondern einer plattgeklopften Oberfläche, aalglatt und festgefahren. Da kann eigentlich nichts mehr sprießen. Der Theologe Helmut Thielicke beschreibt diese Vorübergehenden, diese Wegemenschen wie einen Peter treffend wie folgt:

**„Wer nur ein Weg ist, über den der tägliche Betrieb des Verkehrs hinweggeht, wer eine vielbeschäftigte Straße ist, über die stündlich die Menschen hinweghasten und auf der keinen Augenblick Ruhe herrscht, der wird schwerlich den ewigen Samen auf sich wachsen lassen können. Die Nur-Betrieb-Menschen sind am meisten gefährdet. Die Reichen und Großen dieser Welt, deren Namen jeder kennt, weil sie „Wege-Menschen“ sind, sind oft arme Leute. Sie meinen gefährlich leicht, sie seien etwas Großes, wenn der hastende und dichte Verkehr so ohne Unterbrechung über sie hinwegfegt. Und dennoch sind sie so unendlich viel ärmer als eine arme, namenlose Ackerfurche, auf der es Frucht gibt. Verkehr und Umtrieb sind ja keine Frucht, sondern Leerlauf. Arme Wege-Menschen!“**  
(Helmut Thielicke)

Das Fatale dabei ist, dass Peter es gar nicht merkt, dass es da diese Vögel gibt, die unter der diabolischen, teuflischen Regie des großen Durcheinanderbringers ihre eigene Dringlichkeit vorgeben. Sie picken und picken hastig alles weg, was eigentlich in ein fruchtbares Land sollte.

Peter ist gar nicht bewusst, dass es da eine teuflische Macht gibt, die ihm das gute Wort Gottes wegfrisst, vor seiner Nase klaut und ihn beraubt. Er hat ja keine Zeit, hier tiefere Sache zu machen. Er hat keine Zeit, lange zu beten oder über dem Wort Gottes nachzudenken. Das Leben fordert sein Tempo. Der Teufel hat immer Eile. Seine Zeit ist begrenzt.

So bleibt Peter sein ganzes Leben zwar sehr interessiert und offen für das Wort Gottes, aber es ergreift ihn nicht wirklich. Es krepelt ihn nicht um. Alles andere in seinem Leben ist wichtiger. Als Peter sehr krank wird und schließlich auf dem Sterbebett liegt, begreift er erst sehr spät, dass in seinem Leben zwar sehr viel Aktivität war, dass es ungezählte, platte, ausgetretene Wege gab, aber dass ihm der Weg zum ewigen Leben immer noch verschlossen ist. ER weiß von diesem Weg, aber er ist noch nicht angekommen. Vielleicht hat sich die Tür zu diesem ewigen Leben in seinen letzten Gebeten für ihn geöffnet. Ich wünsche es ihm.

## 2 Die Oberflächlichen

**Anderes fiel auf den Felsen; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Die aber auf dem Felsen sind die, welche, wenn sie hören, das Wort mit Freuden aufnehmen; und diese haben keine Wurzel; für eine Zeit glauben sie, und in der Zeit der Versuchung fallen sie ab.**

Wer kennt sie nicht, diese Euphoriker! Sie können nicht genug kriegen und sind in jeder christlichen Versammlung immer vorne dabei. Doch wenn es einmal hart auf hart kommt, wird deutlich, dass ihr Glaubensleben keine Wurzeln hat.

Wir denken an einen Felsen, der zwar eine kleine Erdschicht oben darauf hat, aber darunter ist nur harter Stein.

Da ist Ute. Sie kommt seit einiger Zeit in die Gottesdienste einer christlichen Gemeinde. Eine alte Schulfreundin hat sie dazu eingeladen. Schon sehr schnell weiß Ute: „Das ist es, was ich immer gesucht habe! Endlich habe ich den lebendigen Glauben entdeckt und dazu noch viele neue Freunde gefunden. Die Gemeinde ist einfach super. Sie ist meine neue Familie!“

Ute ist Lehrerin von Beruf und sie ist ledig. Sie liebt ihren Beruf, weil sie ihn auch aus Berufung versteht. Aber im Laufe der Jahre wurde sie immer einsamer. Ihr ganzes Leben war nur noch Beruf. Dabei ist sie eine sehr gefühlvolle und eigentlich lebenslustige Person. Das alles war irgendwie vertrocknet.

Jetzt, wo sie die neuen Lieder in der Kirche fröhlich mitsingt, wo sie in einen sogg. Hauskreis wirklich auch neue Freunde gefunden hat, lebt sie so richtig auf. Sie engagiert sich in der Mitarbeit der Gemeinde und ist schließlich sehr stark eingebunden in die vielen Aktivitäten. – Doch auf einmal ward sie nicht mehr gesehen. „Ich bin einfach sehr enttäuscht von der Gemeinde“, schreibt sie in einer langen E-Mail an die Hauskreis-Freunde.“ Ich habe mich so stark eingebracht und ich habe gedacht, hier finde ich eine neue Familie. Aber jetzt, wo es bei mir hart auf hart kommt, merke ich, dass das alles nur eine Luftblase ist. Was nützen mir der ganze Glaubenskram, die vielen Kreise und Aktivitäten, wenn sich eigentlich niemand so richtig um mich kümmert. Die Gemeinde bringt mir nichts. Also „Tschüss“!“

Was war passiert? Ute hatte im Urlaub einen Unfall und sie hatte immer erwartet, dass es jemand von ihren Freunden merkt, bzw. sich bei ihr meldet. Das geschah nicht in der ersten Woche, auch nicht in der zweiten Woche. Ja, es geschah vier Wochen nichts. Dann kam nur eine kurze Mail bei ihr an. „Hallo Ute, wie sieht es aus. Warum meldest Du Dich nicht einmal?“ – In dem Moment war sie völlig enttäuscht.

Utes Glaube war zwar echt, bzw. echt gemeint. Aber in Wirklichkeit suchte sie Gemeinschaft und nicht Christus. In Wirklichkeit wollte sie den Glauben nur haben, um neue Freunde zu gewinnen. Jetzt wo diese Freunde nicht in dem Maße für sie da waren, wie sie es erwartet hatte, war sie nicht nur von dieser Gemeinde enttäuscht, sondern auch von diesem Gott. „Alles leere Versprechungen!“ sagte sie so, als ob es eine objektive Feststellung war.“ Tschüss- das war´s !“

Utes Glaube hat keine Wurzeln geschlagen. Sie hat nichts davon mitbekommen, dass sich unser Vertrauen auf Gott gründet und nicht in erster Linie auf Menschen. Sie hat noch nichts davon begriffen, was es bedeutet, in Notsituationen näher an Christus heranzurücken, anstatt von ihm Abstand zu nehmen. Ute hörte zwar die Worte von der Kreuzesnachfolge, aber sie dachte, dass Christsein einfach nur schön ist und Spaß macht. Sie genoss die schönen Gottesdienste, aber sie wusste nicht, dass Gottes Wort eben kein Ohrenschaum ist, sondern ein Hammer!

Ähnlich wie bei vielen Menschen, die sich sehr schnell für etwas 100 % begeistern können, hatte das Wort Gottes bei ihr einen hellen Brand der Begeisterung entzündet. Aber das Wort Gottes konnte keine Wurzeln schlagen. Ute war nicht bereit, das „Kreuz auf sich zu nehmen“, sie war auch nicht bereit, ihr Leben wirklich nach dem Wort Gottes auszurichten. Es ging ihr niemals wirklich um Jesus Christus,- nein, es ging ihr um die schönen Gottesdienste, die Gemeinschaft, die Seelsorge, die tollen Aktionen, um die Einbindung in eine Gemeinschaft, die für sie Familenersatz wurde. Im Mittelpunkt ihres Glaubens standen Menschen und nicht Gott.

Die Zahl derer, die sich – ähnlich wie Ute- von heute auf morgen – wieder vom christlichen Glauben abwenden- ist nicht gering. Es gibt viele, die so an der Oberfläche bleiben, aber wenn Gottes Plan ist, dass sich der Glaube auch in Not und Enttäuschungen bewähren soll, so kündigen sie sehr schnell. „Ohne mich! Tschüss!“ Genau so schnell wie sie einst „Hier!“ gerufen haben, melden sie sich nun wieder ab.

Es sind Menschen, die einmal Feuer und Flamme waren, nun aber auf dem religiösen Abstellgleis landen. Sie sind mucksch mit den Christen und mit Gott selber. Sie sind wie verbranntes Land. Vertrocknet bleibt nur noch der kahle Felsen da.

Aus glühender Kohle ist nur noch ein schwarzkalter Klumpen übriggeblieben. Das Wort Gottes hat keine Wurzeln schlagen können. Es war nur wie ein Entertainment, ein Unterhaltungsprogramm, verstanden, nicht aber wie eine Einladung, dem gekreuzigten Christus zu folgen.

### 3 Die Zusätzlichen

**Anderes fiel mitten unter die Dornen; und indem die Dornen mit aufwachsen, erstickten sie es. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, welche gehört haben und hingehen und durch Sorgen und Reichtum und Vergnügungen des Lebens erstickt werden und nichts zur Reife bringen.**

Auch hier wird der Same des Wortes Gottes reichlich gestreut, aber eben zusätzlich. Auf dem Acker des Lebens wächst schon allerhand, was auch nicht gleich als Gestrüpp daherkommt. Auch schöne Rosen haben Dornen. Der Glaube ist wie ein Zusatzprogramm neben anderen sehr wichtigen Dingen auf dem Lebensacker. Alles soll seinen Platz haben.

Da hat eine Leidenschaft neben der anderen ihre volle Berechtigung; eine Passion neben der anderen. Man will halt alles behalten.

Mark ist ein sehr engagierter Mann. In seinem Beruf als Ingenieur ist er schon ziemlich aufgestiegen auf der Karriereleiter. Gemeinsam mit seiner Frau überlegt er nun, wie sie das wohlverdiente Geld auch gut anlegen können. Man muss ja vorsorgen. In ihren Gebeten dreht sich inzwischen fast alles um das Geld, um den Reichtum.

Sicher, Mark ist auch in einem diakonischen Projekt engagiert und er lässt sich nicht lumpen. Er gibt auch gern mal ein paar Euros für eine gute Sache. Was Mark nicht merkt ist die Tatsache, dass sich sein Wohlstand und der Erhalt desselben zu seinem Lebensmittelpunkt herausgestellt haben. Er arbeitet und arbeitet- warum? Ja, man könnte ja noch weiter aufsteigen. Solche Dynamiken rauben ihm das Wort Gottes. Er hat kaum noch Zeit für Jesus und sein Wort.

Ähnlich ist es bei Gisela. Auch hier spielt die Versorgung eine Rolle, aber mehr im Sinne der Sorge. Gisela ist schon seit vielen Jahren frühverrentet. Sie kommt kaum über die Runden und sie ist auf soziale Unterstützung angewiesen. Auch für sie ist der eigentliche Lebensmittelpunkt, die eigentliche Achse, um die sich alles dreht, das Materielle. Es ist die Sorge, die sich wie ein Gestrüpp über ihre Seele gelegt hat und die auch die Kraft des Wortes Gottes erstickt.

Wieder anders verhält es sich bei Chris. Der junge Amerikaner ist ein wirklich leidenschaftlicher Mann. Er ist sportlich und voller Ideen und Dynamik. Mit der materiellen Seite des Lebens hat er keine Probleme, aber mit einer anderen Leidenschaft. Er ist geradezu sexsüchtig. Alles in seinem Leben dreht sich nur um dieses eine Thema, von morgens bis abends. Er kann nicht genug davon kriegen. Am Anfang hat er es noch genossen, doch nun hat ihn seine Leidenschaft voll im Griff. Auch hier kann das Wort Gottes sich nicht entfalten. Er ist wie gefangen in seinen Leidenschaften.

Jesus spricht davon, dass Reichtum, Armut oder Leidenschaften wie Dorngestrüpp sein können, dass das Wort Gottes erstickt. Mark, Gisela und auch Chris hören regelmäßig die Predigten in ihrer Gemeinde; ja sie lesen jeden Tag die Herrnhuter Losung und beten auch. Aber es ist so, als wenn sie die Tür für Gottes Geist nur ganz kurz aufhalten und dann schnell wieder schließen. Sie spüren zwar, dass das Wort Gottes sie nicht wirklich ergreift, aber sie ändern auch nichts daran. Die Sorge ums Materielle, die Leidenschaft und Begierde hat sie so stark im Griff, da ist kein Ansatz mehr für das Wort Gottes. Es erstickt.

Wohlgemerkt, es sind nicht die intellektuellen Zweifel, die uns um den Glauben bringen, es sind Sorgen, es sind andere Mittelpunkte und Vorlieben des Lebens. Es sind oftmals Verkettungen aus Sünde, Bindungen und Hörigkeiten: Spirituelle Erstickungsfaktoren.

All diese Vorübergehenden, Oberflächlichen und Zusätzlichen hat Jesus vor Augen als er diese Gleichnisrede erzählt. Vielleicht hat er auch manche von uns dabei vor Augen gehabt. Aber er sieht auch mit Freude, wie es sein kann, wenn ein Mensch sich ehrlich und mit allen Konsequenzen dem Wort Gottes öffnet.

#### 4 Die Fruchtbaren

**Und anderes fiel in die gute Erde und ging auf und brachte hundertfache Frucht. Das in der guten Erde aber sind die, welche in einem redlichen und guten Herzen das Wort, nachdem sie es gehört haben, bewahren und Frucht bringen mit Ausharren.**

Wen sollte ich hier nennen? Ich sehe die große Schar der Menschen vor mir, die ich allein in dieser Gemeinde vor Augen habe. Ja, da sind viele, die mit redlichen- sprich ehrlichen und guten Herzen. das Wort Gottes beherzigen. Die es aufnehmen und auch umsetzen.

Ich habe sie vor Augen, wie Gottes Wort sie verändert, wie aus trägen Menschen, begeisterte Christuskirche werden. Ich habe sie vor Augen, wie sie inbrünstig und vollmächtig beten und damit Gottes Kraft hineinbringen in ihre Familien, in ihre Freundeskreise, an ihre Arbeitsstelle.

Es sind die Menschen, die wirklich „Neues Land“ einnehmen, weil der Same des Wortes Gottes ihr ganzes Leben neu durchflutet.

Da sind die etwa 50 Menschen, die wir in den letzten 10 Jahren zu unterschiedlichen internationalen und missionarischen Diensten aussenden durften. Da sind die Kinder und Jugendlichen, die über die Jahre das Wort Gottes gehört und aufgenommen haben und nun Hoffnungsträger der Zukunft sind. Sie sind stark durch das Wort Gottes. Ihr Leben gründet sich auf die Zusagen Gottes in ihrem Leben.

#### **Welche Wirkungen hat das Wort Gottes in meinem, in Deinem Leben?**

Vielleicht hat sich der eine oder andere wiederentdeckt, als ich über die Vorübergehenden sprach und von Peter erzählte, als ich von der oberflächlichen Ute erzählte oder von Mark, Gisela und Chris sprach, die das Leben mit Christus nur wie ein Zusatzprogramm, wie eine Ergänzung zu ihren anderen Leidenschaften gesehen haben.

Wir dürfen diese Gleichnisrede Jesu nicht so verstehen, als seien diese religiösen Typen so in Reinkultur immer unter uns. Wir sollten darin auch nicht eine Begründung sehen, warum einige wohl das Wort Gottes empfangen und andere nicht, wenn Gott eben solche unterschiedlichen Typen gemacht hat. Nein, - das ist nicht das Ziel dieser Gleichnisrede Jesu und auch nicht das Ziel meiner Predigt.

**Dieses Wort Jesu zielt darauf hin, dass wir selber wach werden für unsere Herzensbewegungen.**

Denn jeder von uns hat im Herzen etwas von einem Peter, einer Ute, einem Mark, einer Gisela oder einem Chris. Aber jeder kennt vielleicht auch diesen Wunsch, sich ganz für das Wort Gottes zu öffnen.

Wie macht man das?

Darf ich uns noch einmal daran erinnern, dass dieses Wort Gottes, diese Dynamik, diese unglaubliche Kraft der Erneuerung, der Veränderung, des Trostes und des Lebens in sich trägt?

Sollte es uns nicht alle Anstrengung und Aufmerksamkeit wert sein, dass wir uns für dieses Wort Gottes Zeit nehmen, dass wir im biblischen Wort lesen und es beherzigen?

**Wenn man Gott erkennen will, dann muss man nicht nur hören, sondern man muss Gott auch gehorchen. Sonst wird diese Kraft des Wortes Gottes nicht erfahren.**

Das Wort Gottes ist eine Kraft, es ist ein Licht auf dem Weg. Es kann mehr bewegen als alles andere im Leben. Öffnen wir uns deshalb neu für dieses Wort. Bringen wir unsere zugeschaukelten Herzensacker, unsere asphaltierten Seelen zu diesem lebendigen Gott, zu Jesus.

Amen.